

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montag. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Begründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 S.

Nro. 132.

Freitag, den 9. Juni.

1876.

Barnim. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M. Unterg. 8 U. 21 M. — Mond-Aufg. 11 U. 7 M. Abg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. Juni.
1625. † Christian, Herzog von Braunschweig, Held im 30jährigen Kriege.
1832. † Friedrich v. Gentz zu Wien. Staatsmann und politischer Schriftsteller.
1840. Die Leiche Friedrich Wilhelms III. wird im Berliner Schlosse ausgestellt.

Deutschland.

Berlin, den 7. Juni. Sr. Majestät der Kaiser und die anwesenden königlichen Familienmitglieder begingen heute im Mausoleum des Schlosses zu Charlottenburg die Gedächtnisfeier des Sterbetages Königs Friedrich Wilhelm III. Die Reise nach Ems wird der Kaiser am 14. d. Mts. antreten und dort noch mit dem Kaiser von Rußland bis zum 18. zusammen verweilen, wo letzterer sich nach Zugunheim begibt. — Fürst Bismarck soll auf besondern Wunsch des Kaisers seinen Urlaub unterbrochen haben.

Nachdem unsere bisherige Auffassung und Behandlung der orientalischen Frage, insbesondere der Haltung Englands, in den Thatsachen überall ihre Bestätigung gefunden haben, glauben wir auch einigermassen das Richtige zu treffen, wenn wir noch einige Bemerkungen über die voraussichtliche Haltung Frankreichs hinzufügen. Zunächst liegt es wohl für jeden aufmerksamen Beobachter auf der Hand, daß Frankreichs leitende Staatsmännern beschränkter sein müßten als sie es sind, wenn sie nicht die ihnen sich jetzt darbietende Gelegenheit so ausgiebig als möglich benutzen sollten, um ihre politische Stellung zu verbessern und ihrem Vaterlande wenigstens einen Theil des verlorenen Einflusses wieder zu erobern. Für uns bedurfte es deshalb auch nicht angeleglicher Aeußerungen des Herzogs Decazes, um uns zu vergewissern, daß Frankreich zunächst

den Versuch machen würde, die Vermittlerrolle zwischen Rußland und England zu gewinnen, um alsdann auf dieser Basis je nach Befinden nach dieser oder jener Seite weiter zu deplaciren. Diese Annahme liegt um so näher, als Frankreich ohne die triftigsten Gründe es weder mit Rußland noch mit England verderben möchte, und es daß r vorziehen wird und muß, sowohl um das Terrain klar zu legen, als auch um das, was man ihm von dieser oder jener Seite etwa bieten möchte, nach der anderen möglichst hoch zu verwerthen. Außerdem dürfte das französische Gouvernement zu dieser Haltung auch dadurch gezwungen werden, daß die verschiedenen Parteien in Frankreich der brennenden Frage noch mit einem etwas unklaren Programm gegenüberstehen und unerkennbar bereits von außen her Versuche gemacht werden, auf die Entschließungen jener Parteien einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Wenn wir uns nicht täuschen, so wird dabei schließlich die Haltung Deutschlands entscheidend in das Gewicht fallen und zwar besonders um deswillen, weil die französische Diplomatie sich kaum in der Lage befindet, ihre Haltung der orientalischen Frage von Frankreichs europäischer Machtstellung im Ganzen zu trennen und sie deshalb schließlich nicht wird umhin können, derjenigen Politik im Orient den Vorzug zu geben, und diejenige Macht zu ihrem Alliriren zu wählen, welche ihr für die politische Gesamtstellung Frankreichs die größten Vortheile zu bieten bereit und im Stande ist. Ob Rußland schließlich diese Macht sein wird, das wird durch Vorerfahrungen bestimmt, über welche wir uns demnächst weiter verbreiten wollen.

S. M. S. „Arcona“, Commandant Kapit. z. S. Frhr. von Reibnitz, hat auf der Reise von Fajal (Azoren) nach Plymouth um 12 Uhr Mittags am 7. Dezember 1875 auf 50° 12' Nord-Br. und 14° 3' West-Lg. eine Flasche ausgeworfen, welche am 4. Februar 1876 an der Westküste der Insel Harris (Hebriden) von einem Schäfer gefunden wurde. Derselbe hatte den in der Flasche befindlichen Zettel seinem

Gutsherrn abgegeben und ist von diesem an den deutschen Vice-Consul zu Stornoway zur weiteren Uebermittlung gesendet worden. Leider ist die Stelle an der Küste, woselbst die Flasche gefunden wurde, nicht genau angegeben, und ist es auch nicht bekannt, ob die Flasche schon längere Zeit am Strande gelegen hat. Ist letztere beim Anschwemmen derselben gefunden worden, so würde die Flasche in 57 Tagen einen Weg von circa 520 Seemeilen zurückgelegt haben, sie wäre mithin durchschnittlich jeden Tag circa 9 Seemeilen getrieben und der Golf-Strömung gefolgt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 3. v. Mts. ist dem Directorium für die Jubiläumsfeier des Münchener Kunstgewerbe-Vereins ausnahmsweise gestattet, zu derjenigen Lotterie von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen, sowie von Geldprämien, welche der qu. Verein mit der aus Anlaß jener Feier im Laufe dieses Jahres zu veranstaltenden Ausstellung zu verbinden beabsichtigt, auch in dem diesseitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Juni. Das „Armen-Berordnungs-Blatt“ veröffentlicht die Ernennung des Feld-Marschall-Lieutenant Schönfeld zum Chef des Generalstabs.

Wie der „Polit. Korr.“ aus Belgrad gemeldet wird, hat der dortige Erzbischof und Metropolit, Michael, auf die Aufforderung des Centralcomitees zur Unterstützung Verwundeter und Krancker in Kriegzeiten, die ihm unterstellte Geistlichkeit in einem Circularschreiben aufgefordert, die Zwecke des Vereins auf das Wirksamste zu unterstützen. — Der Austausch der Ratificationsurkunden des neuen österreichisch-rumänischen Handelsvertrags hat nach einer Meldung der Presse am 1. d. M. stattgefunden. Der neue Vertrag soll am 1. Juli cr. in Wirksamkeit treten.

Am 1. Juni ereignete sich in Hernals

weise.

„Die sollen Ihnen werden, wenn Sie mich gütigst anhören.“

„So reden Sie; ich höre.“

Castellan erzählte dem Pfarrer nun alle die Begebenheiten, deren Held er seit seiner Abreise von Paris gewesen war und verschwieг selbst sein Abenteuer mit der hübschen Längerin nicht.

Bernhard Thomas's Erstaunen war mit jedem Worte, das der junge Mann, dessen Stimme so ehrlich und offen gesprochen hatte, in nicht geringem Grade gewachsen. Er war schon nahe daran, ihm Glauben zu schenken, aber er besann sich und erwiderte ruhig:

„Ich will Sie nicht der Unwahrheit zeihen, mein Herr. Aber mir ist die größte Vorsicht geboten. Sie müssen mir noch überzeugendere Beweise liefern.“

„Wohl denn, Herr Pfarrer, sie sollen Ihnen werden.“

„Und wie, mein Sohn?“

„Sie wissen doch, daß Herr von Malton, Ihr Freund, Sie in Cognac erwartet.“

„Allerdings, er schrieb es mir.“

„Und Sie wollen dahin?“

„Ja, mein Herr.“

„Geben Sie diesen Vorfall auf. Erwarten Sie ihn hier.“

„Welch' ein Vorschlag!“

„Ich rathe Ihnen, denselben anzunehmen. Wer weiß, was geschähe, begleiteten Sie diesen Mann, den Sie bis jetzt noch für den wahren Castellan halten. Er könnte sie ermorden und sich des Dokuments bemächtigen, das Sie meinem Herrn überbringen wollen.“

Der Pfarrer lächelte.

„Keine Furcht, mein Freund, ich weiß mich zu verteidigen.“

„Ohne Zweifel. Aber dieser Mensch hat Complicen. Genug, es ist besser, Sie bleiben in Saint-Gernin und erwarten Herrn von Malton, an den ich geschrieben habe. Er wird in aller Eile hier eintreffen.“

„Wann schreiben Sie ihm?“

„Diesen Morgen. Ich habe ihm Botenschaft durch Marotte geschickt, von der ich mit Ihnen gesprochen habe.“

„Und diesem Geschöpfe, das Ihnen so arg mitgespielt hat, schenken Sie Vertrauen?“

ein entsetzlicher Unglücksfall in der Nacht. Gegen 1 hörten mehrere Personen aus einem eingepflankten Bauplaze in der Blumenstraße ein lange anhaltendes Hundegebell, welches endlich aufhört, so daß man den Bauwächter verständigte, der auch Nachschau hielt. Das Ergebnis derselben war ein grauenhaftes. Man fand ein etwa dreizehnjähriges ärmlich gekleidetes Mädchen, welches kaum mehr röchelte und nach kurzer Zeit verschied. Die Unglückliche war über die Einpflankung gestiegen und auf dem Bauplaze von den Wachhunden überfallen und buchstäblich zerissen worden. Die Hilferufe des armen Mädchens waren ungehört verhallt. Die Kleine wurde gestern weggeschickt, um einen Gelbbeitrag einzukassiren, verlor jedoch 20 kr. und getraute sich nicht, aus Furcht vor Strafe nach Hause zurückzukehren. Das unglückliche Kind suchte deshalb auf dem bezeichneten Materialplatz Unterkommen.

Frankreich. Paris 5. Juni. Die Tagesfrage ist die, wie weit Decazes sich bereits mit Rußland eingelassen und ob er sich den hiesigen Diplomaten förmlich angeboten habe. Das letztere wird, weil es denn doch zu stark erschien und zugleich die erwartete Prämie sehr schmälern dürfte, wenn es wahr wäre, in hiesigen Kreisen als unglücklich behandelt. Immerhin ist man mit Recht mißtrauisch, da Decazes in Benutzung seiner Mittel nicht immer für delikate gilt. Thiers steht mit Decazes auf sehr gespanntem Fuße und möchte Saint Vallier oder sonst einen wirklich liberalen Senator oder Deputirten ins auswärtige Amt bringen; aber gerade darum steht Decazes jetzt mit Mac Mahon besser als je. Rußland hat jedenfalls bei dieser Gelegenheit sich überzeugen können, wenn es dessen noch bedurfte, daß Frankreich mit Ungebuld sich nach Bewerbern sehnt. In liberalen Kreisen neigt man sich augenblicklich ungleichmehrer zu England hin. Aus Allem geht also hervor, daß Frankreich sich bemüht, wieder eine „Rolle“ zu spielen zunächst als Vermittler zwischen Rußland und England. Auf wessen Seite es sich definitiv schlägt, hängt von dem Preise ab. „Offiziell“ freilich

„Beruhigen Sie sich. Ich stehe für Ihre Treue. Ich habe nur noch eine Bitte.“

„Welche, mein Sohn?“

„Erklären Sie Ihrem Gaste wenn Sie nach Hause kommen, daß Sie nicht abreisen wollen, da Sie Nachricht erhalten, daß Ihr Freund Malton nächstens hier eintreffen werde, und achten Sie dann auf seine Miene. Seien Sie überhaupt vorsichtig. Dieser Ben Joel hat sich vorgenommen, Ihnen das Dokument mit List oder Gewalt zu entreißen.“

„Gut, Ihr Wunsch soll erfüllt werden, mein Sohn.“

„So bin ich mit meiner Beichte zu Ende. Ich danke Ihnen für die Güte, mich angehört zu haben.“

Der junge Mann stand auf, um den Beichtstuhl zu verlassen. Der Pfarrer begleitete ihn. An einer Stelle der Kirche, die vom Tageslicht hell bestrahlt war, ergriff er ihn beim Arm und sah ihn lange und fest an.

„Sie besitzen das Aussehen eines wackern, jungen Mannes“, sagte er, „und ich will Ihnen, soweit meine Vorsicht es zuläßt, vertrauen. Was gedenken Sie jetzt zu thun?“

„Das Kommando ruhig abzuwarten.“

„Sind Sie in Saint-Gernin irgendwo eingelehrt?“

„Nein, ich wollte mich nirgends sehen lassen.“

„Ich werde mich in der Nähe Ihres Hauses aufhalten.“

Nicht so. Man könnte Sie entdecken. Begeben Sie sich hinter meine Wohnung. Dort finden Sie eine kleine Thür, die auf's Feld hinausführt. Durch diese kommen Sie in einen Stall, in dem eine Leiter steht, auf der Sie auf einen kleinen Boden gelangen. Dort mögen Sie sich verbergen. Ich selbst werde Sie mit Nachsicht verfolgen und Ihnen mittheilen, was geschehen wird.“

„Vortrefflich, Herr Pfarrer. Ich sehe, wir verstehen uns. Jetzt fürchte ich nichts mehr.“

Castellan wollte die Kirche verlassen. Aber Thomas hielt ihn zurück.

„Lassen Sie mich vorausgehen“, sagte er.

„Aber seien Sie in wenigen Minuten auf Ihrem Posten.“

Der Secretär befolgte genau, was der Pfarrer ihm gerathen und erreichte ungelesen den

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Entlarvt.

Die Sonne war noch nicht am Horizont emporgestiegen, als Castellan bemerkte, daß ein ältlicher Mann mit eiligen Schritten auf die kleine Kirche in Saint-Gernin zuzug. Es war der Pfarrer der Kirche; er begab sich dahin um die Thüren zu öffnen und Alles zur Frühmesse vorzubereiten, die der Pfarrer Bernhard Thomas zu lesen pflegte.

Ich habe Glück, dachte Castellan. Es wird mir ein Reiches sein, mich mit dem Pfarrer insgeheim zu unterhalten. Ich werde ihm beichten und bin überzeugt, meine Beichte wird ihn in hohem Grade interessieren.

Die Bewohner des Dorfes weilten noch in ihren Häusern. Castellan konnte also in die Kirche eintreten, ohne gesehen zu werden. Drinnen wartete er eine kurze Zeit auf das Erscheinen des Pfarrers, der in die Sacristei gegangen war. Endlich erschien dieser und der junge Mann trat ihm entgegen.

„Verzeihen Sie, Herr Sacristan“, sagte er demüthig. „Ich bin ein armer Reisender, der nach der Messe Ihrem ehrwürdigen Herrn Pfarrer zu beichten wünscht.“

„Der Beichtstuhl ist dort“, erwiderte der alte Mann freundlich, in einen völlig dunklen Winkel zeigend. „In einer Stunde wird der Herr Pfarrer bereit sein, Sie zu hören. Es ist heute nicht der Tag der großen Messe.“

„Ich danke Ihnen, mein Freund, beten Sie für mich. Dies für Ihre Armen.“

Mit diesen Worten drückte Castellan dem Pfarrer ein Goldstück in die Hand und begab sich dann in den Beichtstuhl, wo er scheinbar in tiefe, religiöse Betrachtungen verankert.

Es dauerte nicht allzulange, so erschien der Pfarrer in der Kirche, die sich nach und nach auch mit Andächtigen füllte. Er hatte Ben Joel schlafend im Hause zurückgelassen, aber wie sehr er diesem falschen Boten seines Freundes auch

vertraute, er war nicht aus seiner Wohnung fortgegangen ohne vorher das Zimmer, in dem sich das kostbare Dokument befand, fest zu verschließen.

Nachdem Bernhard Thomas die Messe gelesen und sich wieder in die Sacristei begeben hatte, theilte ihm der Pfarrer mit, daß ihn ein Fremder sehnlichst im Beichtstuhl erwarte.

Der Pfarrer schüttelte den Kopf.

„Hm! ein Fremder! Es ist doch gestern Abend Niemand in Saint-Gernin angekommen, so viel ich weiß, außer Herr Castellan, der Secretär meines Freundes Etienne von Malton.“

„Der Mann, der nach Ihnen verlangt“, sagte der Alte, „ist mir auch gänzlich unbekannt.“

„Nun, gleichviel. Man muß den guten Christen nicht warten lassen.“

Der Pfarrer versüßte sich in den Beichtstuhl, warf einen schnellen Blick auf den Wartenden und setzte sich.

Castellan athmete hoch auf.

„Gott sei gelobt! endlich sind Sie da!“ rief er laut und freudig.

Thomas sah ihn verwundert an.

„Was lagen Sie da, mein Sohn? Ich bitte, sprechen Sie gefälligst das Beichtgebet.“

„Verzeihen Sie, ehrwürdiger Vater“, erwiderte Castellan. „Es handelt sich nicht um himmlische, sondern um irdische Dinge.“

„Um irdische Dinge im Beichtstuhl? Das ist seltsam.“

„Welche Sie aber nichts desto weniger interessieren werden.“

„Ich begreife nicht, mein Herr — doch, ich will Sie hören. Was haben Sie mir mitzutheilen?“

„Zuerst meinen Namen. Ich heiße Ferdinand Castellan.“

Der Pfarrer fuhr erstaunt zurück. Er glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Wie — wie sagten Sie, mein Herr?“

„Ferdinand Castellan“, wiederholte der Secretär.

„Aber der ist ja schon mein Gast und weilt in dieser Stunde in meinem Hause.“

„Es ist ein Betrüger, Herr Pfarrer.“

„Nicht möglich!“

„Ich schwöre es Ihnen.“

„Das genügt mir nicht. Ich fordere Be-

nimmt Frankreich noch die bisherige, den Nordmächten zugewandte Stellung ein. (B. Z.)

Paris, 7. Juni. Der hiesige türkische Botschafter hat im Auftrage des Großveziers der diesseitigen Regierung Mittheilung gemacht, daß die türkische Regierung abgesehen von einer Amnestie für die zur Unterwerfung bereiten Insurgenten auch sich zu einem sechsmonatlichen Waffenstillstande bereit erklärt habe, vorausgesetzt, daß der Pforte inzwischen freistünde, die nöthigen Truppenbewegungen zur Konzentration der Streitkräfte und die Verproviantirung von Rissik zu bewerkstelligen.

Großbritannien. London, 6. Juni. Es schreibt die „Times“: Der Tod von Abdul Aziz beseitigt das furchtbarste Element der Gefahr und sichert seinem Lande gewisser, als selbst seine Absetzung, die Erholungspause, die der Türkei noch eine neue Chance der Besserung gewähren mag. Es wird für Rußland nothwendig, nach so unerwarteten Ereignissen, welche möglicherweise ebenso wichtige Folgen erzeugen mögen, seine Politik in nochmalige Erwägung zu ziehen. Wir können kaum zweifeln, daß es nicht allein zögern wird, der neuen Regierung hart zu Leibe zu gehen, ehe ihre Stärke und ihr Charakter klar offenbart worden sind, sondern daß es seinen Einfluß aufbieten wird, um seine Partheigänger in Serbien und Montenegro daran zu verhindern, einen internationalen Konflikt zu beschleunigen, dessen Grenzen bis jetzt nicht abzusehen sind.“ Inzwischen geben neuerdings pariser Telegramme in Uebereinstimmung mit denen der Agents Russe zu verstehen, Rußland habe seinerseits keine Einwendungen dagegen, daß vor der Wiederaufnahme der diplomatischen Aktion in Konstantinopel die nächsten Akte der neuen Regierung zu erwarten wären.

Italien. Nach einer dem „B. E. B.“ vom 7. Juni aus Rom zugehenden Mittheilung wird der formelle Abschluß der Verhandlungen über Abänderung der Baseler Konvention, wie das Journal „Diritto“ meldet, noch durch einige Detailfragen verzögert, indeß steht auch deren Erledigung in aller Kürze bevor. Jedenfalls wird die italienische Deputirtenkammer noch vor Schluß der parlamentarischen Session über die bezüglichen Vereinbarungen Beschluß fassen.

Türkei. Welcher Art die in Konstantinopel umherschwärmenden bunten Gerüchte sind, geht aus folgender Mittheilung des „N. Wiener Tagebl.“ hervor: „Man glaubt in diplomatischen Kreisen von Konstantinopel an die Existenz eines Allianz-Vertrages, welcher zwischen der Pforte und England abgeschlossen wurde. Demzufolge verpflichtet sich England mit aller seiner Macht für die Integrität der Türkei einzutreten und überdies der Pforte Subsidien in Höhe von einer halben Million Pfd. St monatlich zu zahlen. Die Pforte dagegen soll sich verpflichtet haben, 201,000 Soldaten innerhalb 6 Wochen anzuwerben und in der europäischen Türkei zu konzentriren, sowie die ausgedehnten Reformen dem ganzen Reiche zu gewähren. Eine Repräsentativ-Verfassung ist in Aussicht genommen worden. Besondere Begünstigungen sollen den Insurgenten unter keinen Bedingungen gewährt werden. Die englische Flotte bleibt konzentriert in der Bosforus-Bai. Die Türken glauben, Frank-

reich werde diesen Vereinbarungen beitreten.“ — Aus Semlin läßt sich dasselbe Blatt telegraphiren: Der hiesige Vertreter Rußlands, Herr Kwarzoff, weilt gegenwärtig in Ems, wo er auf Ansuchen Rist's den Beistand des Czaren für Serbien erbittet.

Aus Kostajnica meldet man dem „Obzor“, daß der befestigte Ort Buzin, welcher von der Zeta des Bosnischen Lojasevits zernirt ward, sich am 31. des Aufständischen ergeben hat. 2400 Türken, die sich nach unglücklichen Kämpfen nach Buzin zurückzogen, legten die Waffen nieder, da die Hungernoth groß war. Die Insurgenten haben die österreichischen Grenzhörden, den Gefangenen zu gestatten, über die Grenze zu gehen, da sie, die Insurgenten, eine solche Zahl von Gefangenen nicht behalten können und denselben daher ein trauriges Geschick nicht zu ersparen wäre.

Provinzielles.

Culm. Der königlichen Kadettenanstalt ist zur Jubelfeier derselben von Sr. Majestät dem Kaiser sein Bildniß geschenkt worden.

Dirschau. Wie der D. A. meldet, soll die neue Schiffbrücke auf der Stelle der alten früheren ihren Platz finden. Die Pontons werden eiserne sein, es wird ein Winterhafen für dieselben hergerichtet werden und ist die ganze Anlage incl. der Zuführungsweg auf 50,000 Thlr. veranschlagt.

Der am 14. d. Mts. in Königsberg zusammen tretende Provinzial-Ausschuß wird sich hauptsächlich mit der Feststellung seiner eigenen Geschäftsordnung so wie mit der Bewilligung der Schauspielausgaben pro 1876 beschäftigen. Außer anderen kleineren Verwaltungsplänen wird er ferner auch noch die Geschäftsinstruction für den Landesdirector beraten. — Der Herr Minister Dr. Friedenthal wird nur die Dämme an der Weichsel bei Pödel besichtigen und nach Beendigung von Marienburg wieder nach Berlin am 8. d. Mts. zurückkehren.

Zu dem von uns gestern angedeuteten Tumulte beim Abloß in Pieranie am 2. Feterstag bemerkt die Pol. Ztg. wohl mit Recht: Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen brutalen Ausbruch des religiösen Fanatismus nicht nur den geheimen Wühlereien zelotischer Geistlichen, sondern auch der „Volksbelehrung“ der polnischen Heßblätter zuschreibt. Hatte doch z. B. die „Niedziela“ vor einiger Zeit eine förmliche Anweisung für das Verhalten derjenigen Parochianen gegeben, welche staatsstreue Propste zu Seelsorgern haben.

Warschau 7. Juni. (D. G.) Den Städten des diesseitigen Kreises ist ein recht angenehmes Pfingstgeschenk zu Theil geworden. Der auf dem letzten Kreistage Seitens des Herrn Rechtsanwalts Höniger von hier Namens der Städte erhobene Protest ist von Erfolg gewesen. Die königl. Regierung hat bereits das Nöthige wegen Abänderung des bisherigen Steuer-Modus angeordnet. — Am 27. v. M. fand hier selbst ein Remontemarkt statt, auf dem 101 Pferde zur Stelle waren. Die Kommission erstand 21 und zahlte als Höchstbetrag pro Pferd 600 Mk. — Am 23. v. M. fiel ein Stier

auf der hiesigen Saline in eine Siedepfanne u. trug so erhebliche Brandwunden davon, daß seine Ueberführung in das Kreislazareth erfolgen mußte. — In letzter Zeit fanden in unserm Kreise einige Brände statt; so brannte am 16. v. M. in Sepidory ein Wohnhaus und ein Stall ab; am 22. v. M. in Schelmnica Col. ein Einwohnerwohnhaus und ein Stall; am 29. in Dziawa ein Wohnhaus, ein Einwohnerwohnhaus, ein Viehstall und ein Federviehstall.

Koblenz, 1. Juni. Gewitter. Vom Bliz erschlagen. Grundstücks-Verkauf. Gestern entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter. In dem unsern von hier belegenen Dorfe Kunowo fuhr der Bliz in die mit Getreide angefüllte Scheune des Wirths Deminski, zündete und legte dieselbe in Asche. In dem Dorfe Valentinowo wurde eine Frau vom Blize erschlagen. — Das bisher dem Gutsherrn Steffen gehörige Gut Tiefensee hat der Gutsherr Robde aus Konig für 270,000 Mk. gekauft.

Die Bühnensfestspiele in Bayreuth.

Bayreuth, 31. Mai. Schon jetzt entfaltet sich hier ein reges Leben und ein erhöhter Fremdenverkehr; die mitwirkenden Künstler und Musiker beginnen sich um den Meister zu schaaren, denn am 1. Juni werden die Proben eröffnet; die meisten der Betheiligten sind bereits eingetroffen, die andern werden nächster Tage kommen. — Im Nachfolgenden gebe ich Ihnen das namentliche Verzeichniß aller Mitwirkenden unter Beifügung der übernommenen Rollen, und zwar:

A. Des Sängersonorals:
Niemann (Berlin) — Siegmund; Bess (Berlin) — Wotan; Hüll (Schwerin) — Alberich; Unger (Bayreuth) — Siegfried und Froh; Gura (Leipzig) — Gunter; Schloffer (München) — Mime; Vogl (München) — Loge; Kögl (Hamburg) — Hagen; Reichenberger (Stettin) — Fasner; Eilers (Coburg) — Fasolt; Niering (Darmstadt) — Hunding; Elmblad (Berlin) — Donner; Frau Materna (Wien) — Brünhilde; Fr. Schefzly (München) — Sieglinde; Frau Grün (Coburg) — Fricka, Nonne; Frau Jatzke (Darmstadt) — Waltraute, Erda, Nonne; Frau Sachmann-Wagner (Berlin) — Schwertleite, Nonne; Fr. Wiedelin (München) — Gutune; Frau Richter-Rindermann (München) — Kossche; Fr. Kili Lehmann (Berlin) — Helmwige, Woglinde; Fr. Marie Lehmann (Berlin) — Ortlinde, Wellgunde; Fr. Haupt (Kassel) — Verhilde; Fr. Ammann (Wien) — Siegrune; Fr. Kammert (Berlin) — Grimmerde, Flohilde.

Außer diesen wirken noch in der Götterdämmerung 30 Männer und etwa 8 Frauen mit, welche theils an verschiedenen Theatern engagiert sind, theils aber aus Enthusiasmus für das Werk an dessen Ausführung sich betheiligen.

B. Des Orchesterpersonals:
1. Violinen: Professor August Wilhelmj (Weissbaden); Kammermusiker Gustav Holländer (Berlin); Hofmusiker Theobald Günther (Berlin); Concertmeister H. Wahl (Darmstadt); Kammerm. Ric. Machold (Meiningen); Kammerm. Sul. Pfeffer (Meiningen); Hofm. Henri Herold

der Mann, vor irgend einem Verbrechen zurückzuführen.

Aber auch der Pfarrer, der über die Begebenheiten des Tages reiflich nachgedacht, hatte gleichfalls seinen Plan gefaßt, die Wahrheit zu entdecken.

Während er mit Ben Zoel an der Abendtafel saß, sagte er zu diesem mit heiterer Miene: „Wenn es Ihnen recht ist, Freund Castellan, wollen wir heute Abend nicht allzulangeplaudern. Ich muß morgen frühzeitig in die Kirche. Sie können aber schlafen, so lange es Ihnen beliebt.“ „Ganz wie Sie wünschen, Herr Pfarrer“, antwortete der Bandit.

„Allein ehe wir uns zur Ruhe begeben, wollen wir noch ein Glas Wein zusammen trinken.“ „O, eine solche Einladung weise ich nie zurück.“

Nachdem Bernhard Thomas die Gesundheit seines Gastes getrunken, zog er sich in sein Schlafgemach zurück.

Ben Zoel aber begab sich in das ihm angewiesene Schlafzimmer.

„Es ist erst eingeschlafen, werde ich mein Werk beginnen“, murmelte er, „und wenn der Teufel mir keinen Querschnitt macht, wird es dies Mal gelingen.“

Nachdem wohl eine Stunde vergangen, erhob er sich vom Bette, auf das er sich, ohne sich auszukleiden, hingeworfen.

„Jetzt ist die Zeit da“, dachte er, „nun, Du großer Geist, der unsern Stamm beschützt, stehe mir bei!“

Er nahm sein Licht, das noch brannte und schlich sich leise nach dem Schlafzimmer des Pfarrers. Als er bemerkte, daß kein Schlüssel in dem Schloß der Thür steckte, legte er leicht seinen Zeigefinger auf den Drücker und versuchte die Thür zu öffnen. Vergebens! Sie war von innen verriegelt.

Der Bandit stieß einen leisen Fluch aus. Diese Vorsicht hatte er nicht erwartet.

„So muß ich bis morgen früh meine Absicht verschließen“, sagte er. „Dieser Pfarrer ist klüger, als ich dachte.“

Er kehrte wieder nach seinem Zimmer zurück u. legte sich auf's Bett. Es dauerte lange, ehe seine Umrufe ihn einschlafen ließ. Aber endlich trat die ermüdete Natur in ihre Rechte. Die Augen fielen ihm zu und er sank in einen festen

(Dessau); Kammerm. Friedrich Müller (Meiningen); Hofm. Alfred Stegmann (Dessau); Concertm. Hermann Esillag (Berlin); Hofm. Max Grohmann (Wien); Hofm. Adolf Hager (Meiningen); Hofm. E. Wahr (Weissbaden); Kammermusiker Waldemar Meyer (Berlin); Hofm. Friedrich Treffhorn (Dessau); Concertm. Viktor Viehr (Vallenstedt); Hofm. Max Lindenberg (Berlin); Hofm. Theodor Boldmann (Berlin); Hofm. Otto Herlich (Dessau); Hofm. August Funk (Coburg); Concertm. Gerhard Brassin (Dessau); Concertm. Alex. Eichhorn (Coburg); Concertm. Eduard Eichhorn (Coburg); Hofm. Richard Mühlfeld (Salzburgen); Concertm. E. Bartels (Dessau); Hofm. Max Hieber (München); Hofm. Hermann Ulrich (Dessau); Hofm. Emil Weiglin (Neustrelitz); Concertm. Friedhold Fleischhauer (Meiningen); Hofm. Steiger (München).

2. Bratschen: Hofm. Anton Thoms (München); Hofm. C. Nagel (Weimar); Hofm. Gustav Richter (Berlin); Kammermusiker Th. Richter (Berlin); Hofm. Alban Förster (Neustrelitz); Hofm. Friedrich Rauchfuß (Dessau); Hofm. Rudolph Zöllner; Kammerm. H. Unger (Meiningen); Kammerm. Herm. Barnbeck; Hofm. S. Ramm (Schwerin); Hofm. Fr. Bauer (Dessau); cand. phil. Hermann Ritter (Heidelberg).

3. Violoncelli: Zul de Swert (Aussenthalt im Augenblick unbekannt); Hofm. Louis Gurth (Neustrelitz); Kammerm. Jacobowsky (Berlin); Hofm. F. Mancke (Berlin); Kammerm. A. Kirchner (Hannover); Ernst Laurent (Montbéliard); Hofm. Theodor Bernhard (Meiningen); Hofm. Reinhold Hummer; Hofm. Heinrich Schübel (München); Kammermusiker Leopold Grünmayer (Weimar); Hofm. Adolph Matthis (Dessau); Solocellist Theobald Kretschmann (Salzburg); Hofm. Hugo Zäger (Dessau).

4. Contrabässe: Hofm. Haackstein (Berlin); Fritz Koch (Dessau); Kammerm. Wilhelm Weber (Weimar); Professor Franz Simandl (Wien); Hofm. Wilh. Sturm (Berlin); Hofm. Joh. Baptist Sigler (München); Kammerm. F. Vohnert (Meiningen); Hofm. Reiche (Meiningen).

5. Flöten: Kammerm. Max Abbaß (Meiningen); Kammerm. Schulte (Meiningen); Hofm. C. Grünmayer (Berlin); Kammerm. A. Gabriel (Berlin).

6. Hoboen: Kammerm. Paul Wieprecht (Berlin); Kammerm. E. Baad (Berlin); Kammerm. Anton Kirchhoff (Meiningen).

7. Englisch-Horn: Kammermusiker Franz Reichert (Berlin).

8. Clarinetten: Kammerm. Waldemar Huth (Berlin); Kammerm. Franz Dettmann (Berlin); Prof. W. Staraschke (Salzburg).

9. Bagelarinette: Hofm. Christian Engel (Darmstadt).

10. Fagotte: Kammerm. C. Malchow (Berlin); Hofmusiker C. Haackstein II. (Berlin); Hofm. Aug. Trudenbrodt (Meiningen); Kammerm. Carl Behse (Berlin); Kammerm. Eduard Sode (Weimar).

11. Hörner: Kammerm. Ferd. Willner (Berlin); Hofm. Julius Demnig (Dessau); Kammerm. Gustav Leinhos (Meiningen); Hofm. Philipp Kreu (Darmstadt); Kammerm. W. Strahlendorf (Berlin); Steiber, Hornist am National-Theater in Budapest.

Schlummer, aus dem er mit der Morgendämmerung erwachte.

Es schlug drei Uhr vom Kirchturme in Saint-Sernin, als er aufrecht im Bette saß und sich die Augen rieb.

„Was Teufel!“ murmelte er, „sollte ich schon den rechten Augenblick verschlafen haben?“

Er stand auf und sah durch's Fenster dahin, wo die Kirche stand. Sie schien noch verschlossen und kein Mensch zeigte sich in deren Nähe. Aber bald darauf ließ sich ein Geräusch hören, das aus dem Schlafzimmer des Pfarrers kam.

Ben Zoel spitzte die Ohren. Das Geräusch wurde stärker. Er hörte wie Bernhard Thomas sich aus seinem Zimmer entfernte, die Hausthür öffnete und wieder verschloß. Er lief schnell an's Fenster.

„Ah, da geht er“, murmelte er. „Er schlägt einen Seitenweg links zur Kirche ein. Wahrscheinlich will er sich zuerst in die Sacristei begeben.“

Jetzt galt es keine Zeit zu verlieren. Mit einem kurzen, spigen Eisen und seinem Dietrich verjagen, ein scharfes Dolchmesser zwischen den Zähnen haltend, eilte er leise nach dem Zimmer des Pfarrers. Die Thür war verschlossen, wie früher, aber ein Schloß zu öffnen war für ihn nur ein Kinderspiel. Er brachte es in kurzer Zeit und so leise zu Stande, als wenn es durch einen Zauber Schlag gelingen wäre. Dann hineinschleichend, untersuchte er schnell alle Schubladen und Möbel. Er fand das Gesuchte nicht darin, also mußte es in dem großen Schranke von Eichenholz, den er schon früher bemerkt, verborgen sein.

Nachdem er das Schloß genau betrachtet, und gefunden, daß es mit seinem Dietrich nicht zu öffnen sei, bohrte er seine kleine Eisenstange in die Füllung der Schranke und drückte mit aller Anstrengung seiner Kräfte auf das Instrument. Das Eichenholz krachte, aber der Beschlag leistete Widerstand.

Er schlopfte Athem und wollte einen zweiten Versuch wagen, die Füllung zu zersprengen, als plötzlich eine laute Stimme hinter ihm ertönte, und ihm, von seinem Beginnen abzulassen, gebot.

(Fortf. folgt.)

ihm bezeichneten Ort. Er war kaum zehn Minuten dort, als Bernhard Thomas bei ihm erschien und ihm einige Lebensmittel und Wein brachte.

„Mein Gast schläft noch“, sagte er. „Ich habe die Gelegenheit benutzt, um Ihnen Ihr Frühstück zu bringen. Aber wie soll ich Sie nennen, mein Sohn?“

„Meiner Freu!“ rief der junge Mann lachend, „nennen Sie mich Castellan. Es ist mein Familienname.“

„Ganz recht! Aber der Andere?“

„Heißen Sie ihn Spigbube, er verdient es nicht besser.“

„Ich urtheile nie über eine Sache ehe ich mich ganz von ihrer Wahrheit oder Falschheit überzeugt habe, und diese Ueberzeugung will ich jetzt zu gewinnen suchen.“

Während Castellan mit gutem Appetit das Frühstück verzehrte, begab der Pfarrer sich über den Hof in's Haus zurück, wo er Ben Zoel, der eben aufgestanden war, im Speisesaal fand.

„Haben Sie gut geschlafen, werther Herr?“ fragte Thomas ihn höflich.

„Ganz vorzüglich antwortete der Bandit. „Ich bin zu unserer Abreise vollkommen gestärkt.“

Der Pfarrer sah Ben Zoel wohlwollend, aber zugleich scharf beobachtend an.

„Sie thaten wohl daran, mein lieber Castellan“, sagte er. „Aber Sie können sich auch noch länger hier auserhoben, denn wir gehen nicht nach Cognac.“

Ben Zoel fuhr erschrocken zurück. „Nicht nach Cognac?“ rief er, „und weshalb nicht, Herr Pfarrer.“

„Weil mein Freund, Herr von Malton, mir diesen Morgen melden ließ, daß er nach Saint-Sernin kommen würde. Ich erwarte ihn jeden Augenblick.“

Eine tödtliche Blässe verbreitete sich über die Züge des Banditen und die Antwort, die er geben wollte, blieb ihm in der Kehle stecken. Aber den scharfen Blick des Pfarrers bemerkend, faßte er sich schnell und erwiderte mit lächelnder Miene:

„Was Sie mir da mittheilen, entzückt mich. Also mein Herr kommt hierher, den ich krank in Paris zurückgelassen? Um so besser, Herr Pfarrer.“

Der ehrliche Bernhard Thomas wurde auf's Neue wieder ungewiß. Das offene Gebahren seines Gastes täuschte ihn. Sollte mich der Andere doch betrügen wollen, dachte er, und wäre dieser dennoch der achte Castellan?

„Sie sind also Ihrem Herrn von ganzem Herzen ergeben?“ sagte er nach einer kurzen Pause.

Ben Zoel legte die rechte Hand auf's Herz und versuchte mit der linken seinem Auge eine Thräne zu entreissen.

„Ich liebe ihn wie meinen Vater!“ rief er, „und würde jeden Augenblick mein Blut, mein Leben für ihn dahingeben.“

Der Pfarrer reichte ihm die Hand.

„Das ist brav von Ihnen, mein Sohn. Mein Freund Walton verdient diese Liebe.“ Dann aber wandte er sich ab und murmelte vor sich hin: „Wer von diesen beiden Männern ist nun ein Betrüger?“

In demselben Augenblick dachte Ben Zoel: Diesen Abend werde ich mich auf die Straße nach Paris verfügen und an den Grafen von Lembran schreiben. Dann mag der Teufels-Capitain kommen. Wir spotten seiner.

Der Tag ging nun ruhig vorüber. Der Pfarrer erfüllte treu sein Versprechen und theilte Castellan mit, welchen Eindruck die Nachricht von der Ankunft des Capitains auf ihn gemacht hatte.

„Dieser Mensch ist schlau wie der Teufel“, sagte der Secretär. „Lassen Sie nur die Nacht kommen, Herr Pfarrer, dann werden Sie Klarheit in dieser Sache erlangen.“

Indessen hatte der Bandit schon einen neuen Plan entworfen und sich alle Räume des Hauses genau angesehen. So war er auch in das Zimmer gegangen, wo der Pfarrer einen Theil des Nachmittags zubringen pflegte. Dort war ihm ein verschlossener Schrank von Eichenholz aufgefallen, der am Kopfe des Bettes stand.

„Dort muß es sein“, hatte er gemurmelt, „dort werde ich es finden.“

Seine Absicht war, eine kurze Abwesenheit des Pfarrers zu benutzen und dann den Schrank mit einem Dietrich, den er bei sich trug, zu öffnen, oder, wenn ihm dies nicht gelänge, sich während der Nacht in das Schlafzimmer zu schleichen, Thomas zu ermorden und sich des kostbaren Dokuments zu bemächtigen. Ben Zoel war nicht

12. Tuben: Hofm. Theodor Methfessel (Weimar); Hofm. E. Schmidt (Weimar); Hofm. Richard Dechant (Weinigen); Hofm. Müllich (Weinigen).
13. Trompeten: Hofm. Wilh. Kühnert (Wein); Hofm. Carl Diller (Weinigen); Carl Finsterbusch (Berlin).
14. Posaunen: Hofm. Ferd. Thomas (Weinigen); Hof. Conrad Schunl (Weinigen); Kammerm. Georg Justus (Hannover); Kammerm. Ch. Steinmann (Hannover).
15. Basspompette: E. Senz (Berlin).
16. Contrabassposaune: Kammerm. Eduard Große (Weimar).
17. Contrabassuba: Hofm. Otto Bruck (Wein).
18. Pauken: Hofm. Julius Gorges (Dessau); Wilhelm Pehold (Weinigen); Kammerm. Franz Gentschel (Berlin).
19. Harfen: Fräulein Orleana Voser (Bayreuth); Hofm. Franz Moser (Wein); Hofm. A. Wiedemann (Baunshweig); Kammerm. Heint. Bisthum (Hannover); Hofm. Franz Pönig (Berlin); Hofm. August Tombo (München).
(C. Z.)

Bayreuth, 31. Mai. Für ängstliche Gemüther die Notiz, daß der Typhus unter der Garnison vollständig erloschen ist; seit 3 Wochen ist weder ein Krankheits- noch ein Todesfall weiter vorgekommen, und die noch in dem Militärspital befindlichen Reconvalescenten sehen ihrer Entlassung entgegen. — Es war dieser günstige Verlauf der sporadisch auftretenden Krankheit von Anfang an Jenen nicht zweifelhaft, welche die gesunde Lage Bayreuths kennen.
(C. Z.)

Verschiedenes.

Falsche Haare. Ueber den Handel mit falschen Haaren bringt der „Nord“ eine Reihe nicht uninteressanter Mittheilungen. So sind nach dem Berichte der Handelskammer von Marseille im Jahre 1875 im dortigen Hafen 75000 Kilogramm Haare aus der Levante, Kleinasien, Aegypten, Hindostan, China, Italien und Spanien eingeführt worden. Diese Zahl repräsentirt 75 Tonnen, also mehr als das Gewicht zweier Locomotiven. Dies ist noch nichts, sagt das „Journal des Debats“ im Vergleich zu den in Frankreich jährlich fabricirten falschen Haaren. Dieselben betragen 130000 Kilogramm, also das Gewicht von 4 Locomotiven. Durch den Export dieser Haare werden 1,500,000 Francs erzielt, und werden dieselben fast ausschließlich von England und den Vereinigten Staaten gekauft. Die Unmasse falschen Haars entspricht noch nicht einmal den Anforderungen der Mode und den frenetischen Wünschen des schönen Geschlechts.

Ein fectender Kullmann. Dieser Tage wurde in Coblenz ein Individuum angehalten, welches der deutschen Sprache in nur geringem Grade mächtig, sich in sonderbarer Weise nach dem Fürsten Bismarck, namentlich ob dieser sich nicht zufällig dort aufhalte, erkundigte. Bei dem mit ihm angestellten Examen gab der Mann, ein Italiener, an, er habe die Mission, die durch den Reichsanzler schwer bedrängte katholische Kirche an ihrem genannten Hauptfeinde zu rächen. Seine Auftraggeber zu nennen, sei er durch schwere Verpflichtungen verhindert. In Mailand habe er sich zum Zwecke der Ausführung seines verbrecherischen Planes schon eine Pistole gekauft, diese habe er aber in den Rhein geworfen, damit sie nicht event. an ihm zum Verräther werde; ehe er nach Berlin resp. zu Bismarck's Villa bei Berlin gelange, würde er Gelegenheit haben, sich ein anderes Wordingstrument verschaffen zu können. Ueber seine Vergangenheit theilte er mit, daß er, auf österreichisch-italienischem Gebiete geboren, im Regimente „Weinhard“ in Mainz gedient habe, desertirt und in Coblenz verhaftet, resp. wegen Landstreicherei und Legitimationsfälschung verurtheilt worden sei. Später habe er in der Rolle eines katholischen Priesters sich in der ganzen Welt umhergetrieben und sei auch dierhalb in Garz und Rovigo als Betrüger bestraft worden. Einen realen Erwerb habe er nirgend gesucht, gearbeitet habe er nie. Seit Monaten ziehe er in der Welt umher, theile seinen Anschlag auf Bismarck da, wo er geeigneten Boden treffe, mit und lebe von dem, was ihm geschenkt würde. Legitimirt ist der Mensch durch einen vom italienischen Consul in Basel ausgestellten Paß, auf den Namen Giacomo Manarini lautend, den er im Futter des Rocks eingenäht bei sich trug. Vorläufig ist er wegen Landstreicherei und Landstreicherei zu 12 Wochen Haft verurtheilt worden. Der erste Eindruck, welchen der Italiener machte, war der der Verächtlichkeit. Der Mensch kann unbedenklich als ein Pracht-Exemplar eines psychologischen Räthfels bezeichnet werden. Man weiß nicht, hat man es mit einem Verächten, einem Fanaliker oder einem Schwindler und Betrüger erster Sorte zu thun. Letzteres scheint uns fast das Wahrscheinlichere.

Locales.

— Todesfall. Mit herzlicher Betrüß, aber auch mit der Ueberzeugung herzlicher Theilnahme bei dem größten Theile unserer Leser müssen wir auf die im Annoncentheile d. Nr. befindliche Anzeige von dem Tode des Dr. Henschke hinweisen, der im Sommer

v. J. einem ehrenvollen Rufe folgend von hier nach Marienwerder ging und dort die Direction der höheren und der mittleren Töchterschule so wie des mit der ersten verbundenen Seminars für Lehrerinnen übernahm. Schon kränklich verließ er seinen hiesigen Wirkungskreis, die in Marienwerder vermehrte Arbeit ließ wohl auch seine Krankheit wachsen, auf einer Reise in ein Heilbad mußte er in Berlin bei dort wohnenden Verwandten Ruhe suchen und verschied in deren Hause und in den Armen der ihn begleitenden Gattin am 6. Juni d. J. Seine Schülerinnen, wie viele andere, die den Kenntnissreichen und gebildeten Mann hier schätzen u. lieben lernten, werden sein Andenken in treuer Erinnerung bewahren.

— Freireligiöse Synode. Vor, an und nach dem Trinitatis-Sonntage wird hier eine Versammlung u. Berathung von Vertretern der zum ostb. Verbande gehörenden freireligiösen Gemeinden stattfinden, die am 10. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, im Locale des Orn. Sildebrand beginnen wird. Diese abendliche Zusammenkunft ist unzweifelhaft nur dazu bestimmt, den Vertretern der verschiedenen Gemeinden Gelegenheit zu geben, sich einander kennen zu lernen, vorläufige Besprechungen zu ermöglichen und — wie die Diplomaten derartige Verhältnisse bezeichnen — einem Meinungsaustausch als Einleitung zu späteren ernsthaften Verhandlungen Raum zu bieten. Die Hauptversammlung wird am Sonntag, den 11. Juni, in der Aula der städt. Mädchenschule Morgens um 8 Uhr beginnen und, da schwerlich alle Vorlagen am Vormittage erledigt werden, Nachmittags 3 Uhr fortgesetzt werden. Sollte die Versammlung am 11. ihre Verhandlungen nicht zu Ende führen können, so ist für deren Abschluß noch der Montag Vormittags, von 8 Uhr an, in Aussicht genommen. Berufen ist die Versammlung durch ein Circular von dem Geschäftsleiter des Provinzial-Vollziehungs-Ausschusses Herrn Ködner in Danzig. Für die Tagesordnung sind bis jetzt folgende Anträge eingegangen:

1. Was haben die freien religiösen Gemeinden als solche für die Trennung der Kirche und des Staates zu thun? (Königsberg.)
2. Die auf der Versammlung anwesenden Abgeordneten der Gemeinden mögen ihre Ansichten darüber aussprechen, was nach ihrer Ueberzeugung im Interesse der gegenwärtigen Reformbewegung unter freier Selbstbestimmung verstanden werden soll. (Königsberg.)
3. Was kann unsererseits geschehen, um das Interesse an den freigemeindlichen Bestrebungen in unserer Provinz zu wecken und zu beleben? (Königsberg.)
4. Besprechung der Frage, wie sich das Symbolische zum Wesen einer Gemeinschaft, und wie sich der Einzelne in ihr zu dem Ersteren zu verhalten hat. (Tilsit.)
5. Besprechung der Eidesfrage auf Grund der neueren Gesetzgebung und der neuesten Thatsachen. (Tilsit.)
6. Ist für eine religiöse Gemeinde der Besitz der Rechte einer juristischen Person, d. h. die Sicherstellung des Vermögens über die Lebenszeit der zeitigen Mitglieder hinaus, unbedingt wünschenswert? (Königsberg.)
7. Das Geschäftliche des Provinzial-Verbandes. Renoual des Ausschusses. Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Provinzial-Versammlung.

— Aufgefunden. Die Leiche des vor einigen Tagen bei dem Herstellungsbau der Brücke ertrunkenen Zimmerers ist bei der Korzeniecer Kämpfe aufgefunden worden.

— Militär-Inspection. Sonntag den 11. Juni trifft der Ingenieur-Inspector Hr. Gen. Maj. v. Braun hier ein um die Festung zu besichtigen. An demselben Tage wird auch S. Exc. Gen. Hann v. Weyhern aus Stettin zur Inspection des 61. Inf. Regts. hier erwartet.

— Höhere Töchterschule. Der für die Besetzung der 2. wissenschaftlichen Lehrstelle an der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule in Aussicht genommenen Hr. Dr. Krüger, der am 8. Juni hier eine Probelection gehalten hat, stammt aus Filschne, wo er 1847 geboren ist, ist in den Königl. Pädagogien zu Biliichau für die Universitäts vorbereitet, hat in Halle, Zürich und Berlin studirt, und ist zur Zeit als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Freiburg in Schlesien angestellt. Außer von ihm sind noch zwei andere Bewerbungen um die Stelle dem Magistrat zugegangen.

— Turnfahrt. Die alljährlich am 18. Juni, dem Schlachttage von Belle Alliance, stattfindende Turnfahrt der Schüler unseres Gymnasiums und der Realklassen findet diesmal, da der 18. auf den zweitnächsten Sonntag fällt, wie uns zuverlässig mitgetheilt worden, an dem darauf folgenden Dienstag, den 20. d. Mts. statt. Möge der Himmel an jenem Tage Lehrern und Schülern faltenlos und freundlich entgegenkommen!

— Landwirtschaftlicher Verein Thorn. Am 12. Juni, dem ersten Tage des zum erstenmale hier stattfindenden Wollmarktes, wird der landwirtschaftliche Verein Thorn, der sehr zweckmäßig zu seinen Sitzungsterminen solche Anlässe benutz, wieder eine Versammlung halten, deren Eröffnung auf 4 1/2 Uhr M. im Locale des Rathshofes angesetzt ist. Auf der Tagesordnung befinden sich diesmal nur 4 Gegenstände, 1. Geschäftliche Mittheilungen; 2. Ueber den Zustand der Felder im Mai; 3. Mittheilung über das erste am 27. Juni in Briefen stattfindende Gruppenschauen (Pferde- und Rindvieh-Ausstellung) Ref. Hr. Böhm-Szewo; 4. Die Unterhaltung der Familien der Strafgefangenen. Ref. Hr. Engel-St. Kenfen. Vermuthlich wird aber noch außerdem der Wollmarkt und dessen Einrichtungen manchen Stoff zu Besprechungen und Vorschlägen bieten.

— Für törmende Nachbarn. Nach §. 365 des Strafgesetzbuches wird derjenige, welcher in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungs-

orte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet er zum Fortgehen aufgefordert worden ist, mit Geldstrafe bis zu fünf Thalern bestraft. In Beziehung auf diese Bestimmung hat der Rheinische Senat des Obergerichts in einem Erkenntnis vom 20. April d. J. ausgesprochen, daß Personen, welche zu dem Zwecke, diese gesetzliche Bestimmung zu umgehen, scheinbar eine geschlossene Gesellschaft bilden und das öffentliche Local, in welchem sie verweilen wollen, scheinbar von dem Wirth abmieten, dadurch nicht straffrei werden.

— Diebstahl. Am 5. d. Mts. wurde in Eßfomig dem Kubiter Simon Tempinski ein Oberbett gestohlen. Dem Gensdarm Sechting in Moder ist es gelungen den Thäter in der Wittwe Katharina Bielewka, welche sich vagabondirend umhertreibt, zu ermitteln. Dieselbe ist verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben.

Briefkasten.
Eingefandt.

Am Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Fleischzufuhren von auswärts hergebracht und zum Verkauf auf dem neustädtischen Markte aufgestellt und ausgetrieben werden, kommen gewöhnlich auch die Felle der in den letzten Tagen geschlachteten Thiere hieher und die damit beladenen Wagen nehmen dann ihren Stand dicht hinter den Buden und Tischen der Fleischer. Das ist aber sehr ungewöhnlich, denn die frischen Felle verbreiten einen so starken und widerwärtigen Geruch, daß viel Ueberwindung dazu gehört an die in der Nähe der Felle befindlichen Fleischer zu heranzutreten. Auch kann die Ausblüftung aus den rohen Fellen, oft noch von Blut nicht ganz gereinigten Häuten unmöglich der Gesundheit der Menschen zuträglich sein, zumal bei der jetzt anhaltenden starken und trockenen Hitze. Abhilfe, und zwar baldige, wäre dringend zu wünschen.

Southampton, 7. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Oder“, Capt. C. Leist, welches am 27. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung, 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder“ überbringt 276 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.
Berlin, den 7. Juni.

Gold r. r. Imperials 1393,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,90 B.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,40 bz.

Die bei Beginn des heutigen Marktes im Terminkverkehr für Getreide herrschende feste Stimmung hat sich nur kurze Zeit erhalten. — Das Angebot trat schon bald so überwiegend hervor, daß die Preise in eine nachgebende Haltung geriethen, welche letztere sie auch bis zum Schluß der Börsezeit beibehielten. Auch die Anerbietungen von effectiver Waare erwiesen sich reichlich genug, um der mehr reservirten Kauflust zu etwas billigeren Preisen zu genügen. Get. Weizen 30000 Ctr., Hafer 2000 Ctr.

Rübsöl fand nur wenig Beachtung, trotz etwas herabgesetzter Preise. Get. 900 Ctr. — Mit Spiritus war es matt. Der schwache Verkehr wurde von etwas billigeren Preisen begleitet. Get. 200000 Liter.

Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 176—186 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 153—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Rothwaare 193—225 M. Futterwaare 180—192 M. bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 66 M. bezahlt. — Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 27,5 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,2 M. bez.

Danzig, den 7. Juni.

Weizen loco fand im Allgemeinen am heutigen Markte etwas bessere Beachtung und wurde in den brauchbaren und besseren Sorten zu unveränderten Preisen gekauft, dagegen mußten die oberpolnischen ausgewachsenen abfallenden Gattungen, um solche bei Partien kaufen zu können, billiger erlassen werden. Allgemein war die Kauflust jedoch keineswegs, sondern nur vereinzelt. 430 Tonnen sind gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 129/30 pfd. 211 M., 130/1 133 pfd. 213, 214 M., 136/7 pfd. 215 M., roth 128 pfd. 215 M., glatt 120, 122, 124/5 pfd. 200, 205, 206, 207 M., hellbunt 124/5, 126/7 pfd. 213, 214 M., besserer 128/9 pfd. 217 M. pro Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 209 M.

Roggen loco theurer bezahlt, polnischer 118 pfd. brachte 168 M., 124 pfd. 176 M. pro Tonne. Umfaß 90 Tonnen. (Die gestrige Notiz 127 pfd. 170 M. war 120 pfd., also 177 M. pro Tonne.) Termine sehr fest. Regulirungspreis 170 M. — Rübsen, Termine August-September 298 M. Br., September-October 300 M. Br. — Spiritus loco ist zu 51,75 M. gekauft.

Breslau, den 7. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,50—20,70—22,00 M. gelber 17,80—19,90—20,80 M. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,00—18,00—19,00 M. galiz. 16,00—16,80—17,50 M. per 100 Kilo. — Gerste 14,00—15,00—16,00—17,00 M. per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 M. per 100 Kilo. — Erbsen Roth- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 M. pro 100 Kilo netto. — Mais (Kultur)

13,00—13,50—14,20 M. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 M. per 50 Kilo. — Kleesaat roth 45—65 M., weiß 48—66 M. — Thymothee 34—40 M.

Breslau, 7. Juni. (Wollmarkt.) Nach Abfassung unseres heutigen Morgenberichts begann in Folge größeren Entgegenkommens seitens der Verkäufer eine größere Regsamkeit im Markte sich zu entwickeln und die gut behandelten Wollen fanden mit einem Preisabschlag von 6—8—10 Thaler williger als früher viel Abnehmer. Dagegen zeigt sich bei weniger gut gewaschenen Wollen weit weniger Begehr und ist das Geschäft hierin momentan noch schleppend, doch dürfte auch diesen bald ihre Stunde schlagen. Nach ungefährender Schätzung sind bis jetzt (1 Uhr) starke zwei Dritteltheile des zugeführten Marktquantums in zweite Hand übergegangen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß für morgen kaum ein Viertel übrig bleiben wird; ja, bei einigermaßen animirter Stimmung, die doch möglicherweise Nachmittags eintreten könnte, würde der Markt sogar noch heute Abend als im Wesentlichen beendet angesehen werden können. Als Käufer stehen die Schweden und unsere schlesischen Fabrikanten diesmal wieder in vorderster Reihe, nächst ihnen waren Engländer, Franzosen und Norddeutsche sehr thätig. Eine mehr reservirte Haltung beobachteten bis jetzt noch die Rheinländer. Offentlich treten auch diese bald aus ihrer Reserve heraus und bereiten unserem Markte schließlich noch ein freundlicheres Ende, als sein Anfang gewesen.

Wollmarkts-Depesche.

Breslau, den 8. Juni. (Albert Cohn.) Die Zufuhr beträgt 16000 Centner, ein Viertel weniger als voriges Jahr und ist alles verkauft. Preisabschlag 6—10 Thlr. Ausländische und Rheinländische Fabrikanten kauften wenig.

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 7. Juni 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M.	S.
Weizen-Mehl Nr. 1	18	20
Weizen-Mehl Nr. 2	15	80
Weizen-Mehl Nr. 3	12	—
Weizen-Futtermehl	6	40
Weizen-Meie	5	26
Roggen-Mehl Nr. 1	14	20
Roggen-Mehl Nr. 2	13	—
Roggen-Mehl Nr. 3	10	—
Roggen gemengt Mehl (Hausbuden)	12	60
Roggen-Schrot	9	80
Roggen-Futtermehl	6	60
Roggen-Meie	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	28	—
Gersten-Graupe Nr. 3	20	—
Gersten-Graupe Nr. 5	13	80
Gersten-Größe Nr. 1	16	—
Gersten-Größe Nr. 2	14	40
Gersten-Rodmehl	8	20
Gersten-Futtermehl	5	60

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. Juni. (Albert Cohn.) Weizen per 1000 Kil. 206—215 M. Roggen per 1000 Kil. 169—179 M. Gerste per 1000 Kil. 155—162 M. Hafer per 1000 Kil. 175—180 M. Erbsen ohne Zufuhr. Rübsachen per 50 Kil. 8—9 M.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 8. Juni 1876.

7.6.76.			
Fonds : schwach.			
Russ. Banknoten	266—25	267—40	
Warschau 8 Tage	265—60	266—50	
Poln. Pfandbr. 5%	76—70	76—70	
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—20	
Westpreuss. do 4%	96	96	
Westpreuss. do 4 1/2%	101—70	101—70	
Posener do. neue 4%	94—90	94—90	
Oestr. Banknoten	168	168—50	
Disconto Command. Anth.	106—10	106—25	
Weizen, gelber :			
Juni-Juli	214	217—50	
Sept.-Oktbr.	216—50	219—50	
Roggen :			
loco	172	174	
Juni	169—50	172	
Juni-Juli	175	178	
Sept.-Oktober	174—50	177—50	
Rübsöl.			
Juni	66	66—80	
Sept.-Oktb.	65—60	66—50	
Spiritus :			
loco	51—80	53—50	
Juni-Juli	51—50	52—50	
Sept.-Okt.	52	52—90	
Reichs-Bank-Diskont			
Lombardzinsfuss	3 1/2	4 1/2 %	

Wetterprognostische Beobachtung
Station Thorn.

7. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dir. = Anl.
2 Uhr Nm.	335,79	21,8		SD2 hr.
10 Uhr A.	335,33	16,1		SD3 hr.
8. Juni.				
6 Uhr M.	335,25	14,9		SD2 rbt.

Wasserstand den 8. Juni 4 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Gestern Abend 10^{1/2} Uhr verschied mein theurer Mann, der Direktor des Lehrerseminars der höheren und mittleren Lehrerschulen zu Marienwerder **Dr. Carl Henschke**, im Hause von Verwandten in Berlin, auf der Durchreise nach dem Bade.
Am 7. Juni 1876.
Helene Henschke, geb. **Dahn**,
a. Z. Berlin, Barnimstr. 47 NO.

Als Verlobte empfehlen sich:
Malwine Zuelsdorf,
Albert v. Malotke,
Thorn.

Bekanntmachung.
Fahrgastverkehr mit Großbritannien und Irland.
Sendungen nach Großbritannien und Irland, deren Inhalt aus Gold oder Silber (in Barren, gemünzt oder verarbeitet) Plattsilber und Plattsilber, Bijouterien oder Edelsteinen besteht können von jetzt ab auch im Werthe von mehr als 100,000 Francs (80,000 Mark) und zwar bis zum Betrage von 250,000 Francs (200,000 Mark) zur Beförderung auf dem Wege über Ostende angenommen werden.

Ueber die zur Anwendung kommenden Taxen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin, W., den 1. Juni 1876.
Kaiserl. General-Postamt.

Petroleumkochapparate
mit Rundbrenner neuester Konstruktion sowie auch Flachbrenner in allen Größen empfing und empfiehlt billigst
A. Kotze,
Schülerstraße.

Berliner Flora-Loose,
à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungsanfang definitiv: am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark weiß, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30. (2501.)

Mehrere Wohnungen zu vermieten von sofort oder vom 1. Oktober.
H. Moller Nr. 2. C. Schäfer.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 10. d. Mts.

Großes Militair-Concert im Ziegeleigarten.

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.

Anfang präcise 6 Uhr.
Mitglieder, deren Angehörige und die zu allen Vergnügungen gebetenen Gäste ladet hierzu ergebenst ein.
Der Vorstand.

Datteln, Feigen, Bräunellen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Sultaninen, Apfelsinen, Citronen bei
L. Dammann & Kordes.

Allerneueste große Geld-Verloosung.

genehmigt und garantirt durch die Regierung.

Die Hauptpreise betragen so:
375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 48,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates entziffert werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.

Somit amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos à Mark 6. —

1 halbes „ „ „ 3. —

1 viertel „ „ „ 1. 50

Gegen Einzahlung des Betrags in Banknoten, Coupons etc. oder auch gegen **Wohnungnahme** versendet die unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plänen. Ausführliche amtliche Verloosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung, welche am

14. Juni d. J.

beginnt, werden Bestellungen baldigst erbeten von dem Banthaus

Sally Massé,

Hamburg.

Steiner, Hamburg.

Provinzial-Synode.

Die Provinzial-Versammlung der freirelig. Gemeinden, Ostdeutschen Bundes, findet hier

den 11. und 12. Juni er.

Morgens 8 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule, Bäckerstraße Nr. 261/3 statt.
Freunden der religiösen Bewegung ist der Zutritt gestattet.

Sonnabend, den 10. Juni er.

Vorversammlung der Delegirten im Hildebrandt'schen Lokal.

Der Vorstand

der freireligiösen Gemeinde zu Thorn.
Wolski. König. Köhler. Erdmann.

Walter Lambeck,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon,**

mit **360** Beilagen,

in 240 Lieferungen à 50 Pf.

in 12 Hefen à 10 Mk.

laut Propekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Erst versuchen, dann urtheilen.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dg. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen, selbst ausführbar 8 Mark. 1/2 Dg. 4 1/2 Mark 1 Dugend Paar Absätze 3 Mark, 1/2 Dugend 1 1/2 Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

Robert Schumann,

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

— Dieses Sonderbares verprechende Inserat verleitet uns, — so schreibt die Redaktion der „Industrieblätter“ — von dem Angebot Gebrauch zu machen, und müssen wir bekennen, daß die Sache selbst sich für alle diejenigen empfiehlt, welchen die Zeit zu der betreffenden Arbeit zu Gebote steht etc. etc.

Die beigegebene Gebrauchsanweisung bietet theils durch Beschreibung, theils durch bildliche Darstellung eine recht gute Anleitung, dem Schuster in das Handwerk zu fallen etc. etc.

Durchregnende Pappdächer
werden mittelst unserer von der königlich preussischen Regierung geprüften und empfohlenen

Hydronit-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein einmaliges Ueberstreichen. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Bu neuen Bedachungen

offeriren mit **Hydronit-Dachpappen**, gebrüht und empfohlen von der königlich preussischen Regierung. Es ist dieses die leichteste, beste und billigste Bedachung, die systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig ist. Unsere Broschüre, die Dachbedachungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn.

Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.

Sorau, Niederlausitz.

Sehr wichtig für Hausfrauen und Wäscherinnen ist die **R. R. ausschließlich priv. Waschmethode des Franz Palme, Trautenau. Böhmen.**

Diese Methode anwendend, ist eine Person im Stande, binnen 4 Stunden bei noch so geringem Lichtschein Abends zwei Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen ganz tadellos wie gebleicht zu reinigen mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser, ohne zu kochen und ohne scharfe schädliche Ingredienzien, die ganz entbehrlich sind.

Unter Garantie für Wahrheit versende ich das Recept zur ganzen Behandlung gegen franco Einzahlung von nur 3 Mk. mittelst Postanweisung.

R. R. ausschließlich priv. Tablett-Kraft-Glanz-Stärke, welche das Benehmen der Chemikalien etc. mit aufgelöster Rohstärke entbehrlich macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht, à Tafel bloß 40 H., weniger als 5 Tafeln werden nicht verhandelt.

Wiederverkäufern ansehnliche Procente.

Wohlgeb. Herrn Franz Palme in Trautenau.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir überlieferte Waschmethode vollkän: ig bewährt hat, und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll

S. Girschberg in Breslau.

An ein. in der Serie bereits gezogen. vormalis Kurbesessenen jetzt
Kgl. Preuss. Prämien-Loose
Gewinnziehung den 1. Juli

Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000, 2000, 2x1500, 3x1000, 5x400 Thaler u. s. w. gebe, zur Vereinf. gleich unter Anrechnung des sichern Gew. von 75 Thlr., das
1/200 1/100 1/50 1/40 1/20 1/10 1/5
S. 1 1/2 2 1/2 4 1/2 8 1/2 16 1/2 33 1/2 66 1/2 rthl.
Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin, Friedrichstraße Nr. 204.

Eine Sommerwohnung vor dem Bromberger Thor, nahe am Glacis und am Turnplatz unter Nr. 97b. ist sofort zu vermieten.

Er. Foth,

Graudenz neben der Post.

Alle Arten Sonnen- und Regenschirme werden schnell und sauber reparirt bei

L. Sobolewski, Drechslermstr.
Bäckerstraße 249.

Neue Matjes Heringe empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Dom. Kiewierz bei Strasburg hat
150 junge Hammel
zu verkaufen.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80 Thlr.**, in Gold von **12 bis 400 Thlr.**

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswerth:

Silberne Cylinder-Uhren

mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thlr.

do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren

mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-

Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do. mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen) und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren

mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glas) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

Preise fest und an jedem Stück Reparaturen in bester Ausführung und zum billigen Preise. Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrierte Preisconrants fnde franco.

L. Peston, Hoflieferant,

Berlin, 71 Friedrichstraße 71,

Ecke der Taubenstraße.

2 tüchtige Klempnergefehen

und 1 Lehrling

sucht **A. Kotze**, Schülerstr.

Eine Uhr ist gefunden; gegen

Erstattung der Inkassokosten abzugeben Neustadt 70.

In meinem Hause Ahaberstraße Nr.

120 ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör, mit schöner Aussicht zur Weichsel vom 1. Juli 1876 zu vermieten. Nähere Auskunft Brühlstr. 28. P. Jurkiewicz, Maler.

2 ft. Bohn. sowie 1 Zim. zur Sommerwohnung. ist von sof. zu vermieten. Bromb. Borst. 14 **C. Hempler.**

Sommerwohnungen zu vermieten bei **W. Pastor.**

Mein Laden nebst Wohnung ist per 1. Juli oder später zu vermieten. **Moritz Levit.**

Ein möbl. Zimmer u. Kab. von 10 gleich zu verm. Brückenstr. 13.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zum 1. Juli zu vermieten. Eliabethstr. 267a, 1 Tr. nach vorn.

Möbl. Zimmer mit Buchengelei sind zu vermieten.

Wwe. Duschinska, Breitestr. 30b.

1 mbl. Zim. u. Kab. vrm. Schröter 164.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Gelenkweh.

In Packeten zu **Mk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei **(H. 6242.)**

Walter Lambeck,

Buchhandlung, Eliabethstr. 4.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn Holder-Egger.

Freitag, den 9. Juni 1876. **Blinderhuh.** Lustspiel in 3 Akten von Kneisel.

Sonnabend bleibt die Bühne wegen Vorbereitung des neuen Stückes: **Der Lieutenant** und nicht der **Oberst** geschlossen.

Sonntag, den 11. Juni. Ganz Neu! Zum 1. Male: **Der Lieutenant** und nicht der **Oberst.** Schwan in 3 Akten nach Jun. Reife. Graf Fredro, von Louis v. Saville.

Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Von Stettin nach St. Petersburg (Stadt). **A. I. Dampfer Hertha**, Capt. **J. Hahn**, Mittwoch, den 31. Mai e., Mittags 12 Uhr. [6782

Billet-Ausgabe und Näheres in Berlin bei **A. Warmuth**, Kais. Russischer Hof-Expeditur, Friedrichsstr. 94, NW.

Central-Annoncen-Bureau

von **Rudolf Mosse, Berlin**, mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas, in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“ werden

für alle Zeitungen, insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militair-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden Blaetter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Franz Christoph's

fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Rasse haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lacks.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**